

Peter Raffalt

Ego Shooter – Michael Kohlhaas

frei nach der Novelle von HEINRICH VON KLEIST

F 1868

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen: Die Anzahl der DarstellerInnen ist variabel; es sollten aber mindestens 4 sein. Bei der Erstaufführung im Vestibül des Burgtheaters am 5. Mai 2013 wurde es von 7 Personen gespielt. Der Zeilenumbruch markiert die Aufteilung der ErzählerInnen.

Erzähler

Kohlhaas

Wärter

Verwalter

Wenzel von Tronka

Lisbeth

Herse

Anwalt

Richter/Juristen

Hinz und Kunz

ModeratorIn

ReporterIn

Kurfürst von Sachsen

Nagelschmidt

Mag. Meissen

1.

Guten Abend. Sie haben sicherlich schon mal mit jemandem gestritten. Und ganz bestimmt haben Sie sich dann auch gefragt, wer in diesem Streit Recht hatte. Das kann ich Ihnen sagen. SIE, wer denn sonst?! Sonst hätten sie ja nicht um die Sache gestritten.

Stellen Sie aber dieselbe Frage Ihrem Streitpartner, dann wird er ebenfalls von sich behaupten, dass ER Recht hatte.

Recht ist ein sehr dehnbarer Begriff und kann durchaus äußerst subjektiv empfunden werden und hat mit der Realität meist nichts zu tun und mit Gerechtigkeit schon gar nicht.

Wir erzählen jetzt die Geschichte von Michael Kohlhaas, da waren auch einige Rechtsfragen ungeklärt. Also... An den Ufern der Havel lebte um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts ein Rosshändler, namens Michael Kohlhaas, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit.

Dieser außerordentliche Mann würde bis in das dreißigste Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte.

Nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte.

Kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte.

Also, wenn er nicht eines Tages völlig durchgedreht wäre.

Das Rechtgefühl machte ihn zum Räuber und Mörder.

Er ritt einst, mit einer Koppel junger Pferde, wohlgenährt alle und glänzend, von Brandenburg,

- das ist da, wo Berlin ist,

nach Sachsen,

- Leipzig, Dresden und so,

als er bei einer stattlichen Ritterburg, auf sächsischem Gebiete, auf einen Schlagbaum traf, den er sonst auf diesem Wege nicht gefunden hatte. Er hielt, in einem Augenblick, da eben der Regen heftig stürmte, mit den Pferden still und rief den Schlagwärter.

KOHLHAAS

Hallo! Ist hier jemand?

Kurz darauf erschien ein Schlagwärter mit einem grämlichen Gesicht.

KOHLHAAS

Wozu der Schlagbaum? Öffne ihn und lass mich durch. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns. Warum steht der plötzlich hier?

WÄRTER

Landesherrliches Privilegium.

Antwortete der Schlagwärter, machte aber keine Anstalten die Schranke zu öffnen.

WÄRTER

Der neue Landesherr Junker Wenzel von Tronka macht ab sofort von seinem landesherrlichen Privileg Gebrauch.

KOHLHAAS

Junker Wenzel von Tronka. Ist der alte Herr tot?

WÄRTER

Schlaganfall.

KOHLHAAS

Schade. Er war ein würdiger alter Herr, der die Menschen gerne kommen und gehen sah und Hilfe anbot, wo es Not am Manne war. Was bin ich schuldig?

WÄRTER

Einen Groschen. Beeil dich, ich will nicht unnötig nass werden.

KOHLHAAS

Dito. Es regnet auf uns alle. Wenn der Baum im Wald stehen geblieben wäre, wäre es besser für dich und mich.

Gab dem Wärter das Geld und wollte weiter reiten, als eine Stimme vom Schloss her erscholl.

VERWALTER

Halt, Pferdeknecht!

Rief es und

KOHLHAAS

Was gibt es jetzt noch?

Murmelte Kohlhaas leise vor sich hin.

VERWALTER

Dein Passierschein!

Verlangte der Verwalter des Burgvogts, der, Kohlhaas den Weg versperrend, breitbeinig vor ihm stand.

KOHLHAAS Passierschein?

VERWALTER Passierschein!

WÄRTER Passierschein?

VERWALTER *(dem Wärter zunickend)* Passierschein!

WÄRTER Ja, Passierschein!

KOHLHAAS Passierschein?

VERWALTER Passierschein!

KOHLHAAS So viel ich weiß, besitze ich keinen, aber wenn Ihr mir beschreibt, was das ist, dann bin ich vielleicht doch zufällig mit einem versehen.

VERWALTER Was das ist? Ein Schein, der es dir, Pferdehändler, erlaubt, die Grenze nach Sachsen zu überqueren.

KOHLHAAS Ich bin bereits 17 Mal ohne selbigen Schein über diese Grenze gegangen ohne...

VERWALTER Das 18. Mal nicht.

KOHLHAAS Ich bin mir aller Verordnungen und aller Pflichten, mein Gewerbe betreffend, bewusst. Es handelt sich gewiss um einen Irrtum. Wir haben noch einen weiten Ritt vor uns, also lasst mich an mein Geschäft gehen und uns nicht unnötig im Regen herumstehen.

VERWALTER Nicht ohne den Passierschein. Diese Verordnung ist neu.

Hier, lies! Kann er überhaupt lesen? Paragraf 903 BGB besagt, dass jeder Grundbesitzer eignes befugt ist mit seinem Hab und Gut zu verfahren, wie es ihm beliebt. Dies gilt auch laut Paragraf 905 BGB für den Luftraum über der Oberfläche und den Erdkörper unter der Oberfläche des Grundstückes. Paragraf 912 Absatz 2 BGB sowie Paragraf 959 und Paragraf 1004 Absatz 1 schließen diese landesherrliche Verfügung ein. Also bitte – dein Passierschein!

2.

So fing es an. Mit einer mutwilligen Verordnung eines Junkers, der um selbst mächtiger zu wirken als er war, die Macht, die ihm zustand, ausnutzte und das Gesetz nach seiner Willkür auslegte und missbrauchte.

(Musik)

So fing es an. Mit einer mutwilligen Verordnung. Daraus entstand Verzweiflung, Wut, Gewalt, Mord, Plünderung.

Und anstrengende Schullektüre.

Es entstand daraus der Anfang einer Revolution. Und das sind die Menschen, die daran beteiligt und dafür verantwortlich waren.

- KOHLHAAS Ich bin Michael Kohlhaas, der Pferdehändler.
- LISBETH Ich bin Lisbeth, seine Frau. Ich sterbe.
- VERWALTER Ich bin der Verwalter der Tronkenburg. Ich brachte den Stein ins Rollen.
- ANWÄLTIN Ich bin die Anwältin von Kohlhaas. Ich hatte keine Chance.
- RICHTERIN Ich bin eine der Richterinnen, an denen Kohlhaas scheiterte.
- KURFÜRST Ich bin der Kurfürst von Sachsen, der letztlich für die Verurteilung von Kohlhaas verantwortlich ist.
- HERSE Mein Name ist Herse, ich bin der Großknecht von Kohlhaas. Auch ich muss sterben.
- MEISSEN Ich bin Mag. Meissen und ich habe die Amnestie versprochen!
- HINZ Und wir sind die beiden Vettern Hinz und Kunz.
- KUNZ Wir könnten auch Müller, Meier oder Schmidt heißen.
- HINZ Wir fühlen uns dazu berufen, unseren Senf möglichst überall großzügig zu verteilen.
- TRONKA Und ich bin der Junker von Tronka, der eben aus dem Schloss gerufen wurde.
- TRONKA Was gibt es? Warum ruft ihr mich in dieses Sauwetter heraus?

Der Regen hatte mittlerweile aufgehört.

TRONKA Die Pferde da gehören dir?

KOHLHAAS Ja! Ihr seid der Junker von Tronka?

TRONKA Schöne Tiere.

KOHLHAAS Sie stehen zum Verkauf. Kohlhaas, Kohlhaasenbrück.

TRONKA Wie viel?

Schlossvogt, Verwalter und Knechte versammelten sich um die Tiere.

Und alle meinten, die Pferde wären stolz wie Hirsche. Und im ganzen Lande werde er nichts Besseres finden. Und Kohlhaas meinte,

KOHLHAAS Die Pferde sind nicht besser als die Reiter, die drauf reiten.

Und forderte auf zu kaufen.

TRONKA Eine Antwort erhält man von dir wohl nicht.

KOHLHAAS Verzeiht?

TRONKA Ich habe gefragt wie viel?

Der Verwalter drängte ihn, das Paar Rappen zu kaufen.

VERWALTER Wegen Pferdemangels in der Wirtschaft. Die Ernte steht bevor.

TRONKA Wie viel?

KOHLHAAS Ich habe sie vor 6 Monaten für 25 Gulden gekauft.

TRONKA Mich interessiert nicht, wie viel du für sie gezahlt hast, sondern wie viel du haben willst.

KOHLHAAS Gebt mir 30 Gulden und sie gehören Euch.

Der Verwalter äußerte nicht undeutlich, dass die Pferde wohl so viel wert wären.

VERWALTER Ist doch ein Schnäppchen.

Doch Junker von Tronka erwiderte:

TRONKA Kohlhaas soll damit wohl besser zur Tafelrunde reiten und König Artus aufsuchen. Der ist besser bei Kasse.

KOHLHAAS In Leipzig kriege ich 40 dafür.

TRONKA Dann geh nach Leipzig.

VERWALTER Kein Passierschein.

KOHLHAAS Wenn es denn diesmal nicht sein soll, so werden wir vielleicht das nächste Mal, wenn ich wieder hier vorüberziehe, handelseinig.

Darauf trat der Verwalter zwischen beide und drängte:

VERWALTER Kohlhaas darf ohne gültigen Passierschein die Grenze nicht überschreiten.

TRONKA Ja! Den musst du haben.

KOHLHAAS Aber das war bisher nie der Brauch.

TRONKA Was hier Brauch ist, bestimme ich.

KOHLHAAS Es ist nicht meine Absicht Verordnungen zu umgehen. Ich werde mir diesen Schein in Leipzig oder Dresden lösen und ihn auf meiner Rückreise vorweisen. Erlaubt mir diesmal zu passieren, ich wusste von dieser neuen Forderung nichts.

TRONKA Sauwetter, es fängt wieder an zu regnen. Lasst den Schlucker laufen und kommt zurück aufs Schloss.

VERWALTER Ich traue keinem Pferdehändler. Soll er doch wenigstens zur Sicherheit ein Pfand hinterlassen. Z. B. die beiden Rappen. Wenn der Schein gelöst ist, kann er sie wieder abholen.

KOHLHAAS Die will ich doch verkaufen!

Worauf Tronka erwiderte, da er in der Sekunde die ganze Last von Regen und Wind am eigenen Leib zu spüren bekam:

TRONKA Um der Sache ein Ende zu machen: Wenn er die Pferde nicht loslassen will, schmeißt ihn wieder zurück hinter den Schlagbaum.

Und ging ab.

Kohlhaas, der wohl sah, dass er hier der Willkür und der Gewalttätigkeit des Stärkeren weichen musste, entschloss sich, die Forderung, weil doch nichts anderes übrig blieb, zu erfüllen. Er spannte die Rappen aus und führte sie in den Stall, den ihm der Verwalter zuwies. Kohlhaas ließ einen Knecht bei seinen Pferden zurück, Herse, gab ihm Geld und bat ihn, die Pferde bis

zu seiner Rückkunft wohl in Acht zu nehmen. Und setzte seine Reise fort.

Halb und halb ungewiss, ob solch Gebot nicht doch vielleicht erschienen sein könnte. In Dresden ...

3.

... begab er sich, gleich nach seiner Ankunft auf die Geheimschreiberei...

Das heißt so viel wie Magistrat!

wo er von den Räten, deren er einige kannte, erfuhr, was ihm allerdings sein erster Glaube schon gesagt hatte, dass die Geschichte von dem Passierschein ein Märchen sei.

JURIST

Und wir stellten Kohlhaas auf sein Ansuchen missvergnügt, da es unnütze Arbeit, einen Schein über den Ungrund desselben aus, und dieser Kohlhaas lächelte noch über den böswilligen Witz des Junkers von Tronka.

Obwohl er nicht recht einsah, was Tronka damit bezwecken mochte und kehrte wenige Wochen später, nachdem er die Pferde zu seiner Zufriedenheit verkauft hatte, ohne irgend weiter ein bitteres Gefühl zur Tronkenburg zurück.

KOHLHAAS

Ich will meine Pferde wieder haben. Und hier ist der Beschluss des Notars.

VERWALTER

Notar? Was für ein Notar?

KOHLHAAS

Ihr habt kein Recht, hier von irgendjemanden einen Passierschein einzufordern.

VERWALTER

Einen was?

KOHLHAAS

Passierschein!

VERWALTER

Passierschein?

KOHLHAAS

Ja, Passierschein.

VERWALTER

Komischer Kauz. Nimm deine Pferde und verschwinde.

KOHLHAAS

Wo ist Herse, mein Knecht?

VERWALTER Fort, verschwunden, kam mit der Obrigkeit nicht zurecht, maulte und benahm sich trotzig.

KOHLHAAS Weshalb?

VERWALTER Ich weiß nur, dass man ihn vom Hof geprügelt hat.

KOHLHAAS Und wer hat sich um die Pferde gekümmert?

VERWALTER Keine Ahnung. Hol sie dir.

(Musik)

KOHLHAAS Es bot sich mir, obwohl mein Herz schon von Ahnungen schwell, ein wahres Bild des Elends. Vor mir standen statt der beiden glatten, wohlgenährten Rappen zwei dürre, abgehalfterte Mähren, verwahrlost, verhungert, mit Knochen, denen man wie Riegeln hätte Sachen aufhängen können.

VERWALTER Kohlhaas fluchte über diese schändliche Gewalttätigkeit, verbiss jedoch im Gefühl seiner Ohnmacht seinen Ingrim und machte Anstalten, die Burg mitsamt den Pferden wieder zu verlassen.

Als der Junker Wenzel von Tronka erschien und fragte

TRONKA Was gibt es?

VERWALTER Er beschimpft mich.

KOHLHAAS Das sind nicht meine Pferde. Das sind die Pferde nicht, die 30 Goldgulden wert waren.

VERWALTER Unnützes Viehzeug. Verträgt die Arbeit nicht. Wurde aus Mangel an Zugvieh ein wenig auf den Feldern eingesetzt.

TRONKA Nimm deine Pferde und verschwinde.

KOHLHAAS Wer hat Euch und Euren Leuten die Erlaubnis gegeben, sich meiner, bei Euch zurückgelassenen Rappen, zur Feldarbeit zu bedienen?

VERWALTER Du sollst Gott danken, dass diese Mähren überhaupt noch leben. Was denkst du, wer sie, da dein Knecht weggelaufen, hätte pflegen sollen? Glaubst du, dass die Pferde das Futter, das sie verfressen, nicht auf den Feldern abverdienen könnten?

Kohlhaas schlug das Herz zum Hals. Doch sein Rechtgefühl, das einer Goldwaage glich, wankte noch: er war noch nicht gewiss, ob eine Schuld seinen Gegner drückte. Drum fragte er mit gesenkter Stimme.

- KOHLHAAS Um welchen Versehens halber wurde Herse, mein Knecht, von der Burg verjagt?
- VERWALTER Er sträubte sich gegen einen Stallwechsel, er verlangte, dass die Pferde zweier prominenter Herren auf der freien Straße übernachten sollen.
- KOHLHAAS Ich würde den Wert der Pferde dafür geben, Herse jetzt hier zu haben um seine Aussage mit Eurer zu vergleichen.
- TRONKA Pferdehändler, mach hier keinen Aufstand, nur weil deine Rösser ein wenig zur Arbeit gebraucht wurden.
- KOHLHAAS Ihr habt mir schon einmal Schaden zugefügt.
- TRONKA Ich?
- KOHLHAAS Ja!
- TRONKA Scher dich zum Teufel.
- KOHLHAAS Wenzel von Tronka, ich bitte...
- TRONKA Hau ab!
- KOHLHAAS Herr...
- TRONKA Wenn du hier noch weiter Flausen machen willst, lass ich die Hunde rufen und mir durch sie Ruhe am Hof verschaffen. Nimm deine Pferde und verschwinde.
- KOHLHAAS Das sind meine Pferde nicht. Ich will die wohlgenährten und gesunden Pferde wiederhaben.
- TRONKA Wenn du sie nicht willst, so lass es bleiben.
- KOHLHAAS Ich bin ein freier Mann, genau wie Sie. Wenzel von Tronka bedenke, dass wir in einem Staat leben, in dem jeder sein Recht einfordern kann, auch Pferdehändler, auch gegen die Willkür der Herrschenden. Auch Pferdehändler. Ich habe zwei gesunde Pferde hier gelassen und genau so möchte ich sie wieder haben.
- TRONKA Du bist schon belastend, weißt du das? Ich sollte die Hunde auf dich hetzen!

4.

Spornstreichs machte er sich auf den Weg nach Hause und ein mit der gebrechlichen Einrichtung der Welt schon bekanntes Gefühl machte ihn, trotz der erlittenen Beleidigungen geneigt, falls nun wirklich dem Knecht, wie der Verwalter behauptete eine Art Schuld beizumessen sei, den Verlust der Pferde als eine gerechte Folge davon zu verschmerzen.

Das heißt so viel wie: Auf dem Heimweg dachte er darüber nach, dass er den Verlust der Pferde verschmerzen würde, wenn Herse an dem ganzen Vorfall tatsächlich Schuld wäre.

Dagegen sagte ihm ein ebenso vortreffliches Gefühl und dieses Gefühl fasste tiefere und tiefere Wurzeln, in dem Maße, als er überall, wo er einkehrte von der Ungerechtigkeit hörte, die täglich auf der Tronkenburg gegen Reisende verübt wurde, dass er mit aller Kraft der Welt verpflichtet sei, sich selbst Genugtuung für die erlittene Kränkung und Sicherheit für zukünftige seinen Mitbürgern zu verschaffen.

Auch das kann man einfacher sagen: ihm ist zu Ohren gekommen, dass es anderen Reisenden auf der Tronkenburg ähnlich ergangen sei wie ihm und dass er dieser Willkür mit allen Mitteln Einhalt gebieten möchte. – Stimmt´s?

Ja. - Sobald er bei seiner Ankunft in Kohlhaasenbrück Lisbeth, sein Weib, umarmt und geküsst hatte, fragte er nach Herse, seinem Großknecht.

KOHLHAAS

Wo ist Herse?

LISBETH

Liebster Michael, dieser Herse! Dieser unselige Mensch traf vor etwa 14 Tagen aufs jämmerlichste zerschlagen hier ein. Wir bringen ihn zu Bett, er spuckt Blut, wir stellen wiederholt Fragen was geschehen ist.

KOHLHAAS

Wie geht es ihm jetzt?

LISBETH

Er spuckt immer noch Blut. Er erzählt wirr von Pferden, die auf der Tronkenburg zurückbleiben mussten, dass er sie hüten sollte und man ihn dann unter schändlichsten Misshandlungen gezwungen habe, die Burg zu verlassen, und wie es ihm unmöglich war, die Pferde mitzunehmen.

KOHLHAAS

Liegt er noch im Bett?

LISBETH

Seit einigen Tagen steht er wieder auf und geht im Hof auf und ab. Ich wollte seinen Knecht nach der Tronkenburg schicken um die Pflege der Pferde zu besorgen, doch Herse beschwört mich, niemanden zuzumuten, sich in diesem Räubernest zu zeigen

und die Tiere aufzugeben, wenn ich keinen Menschen dafür aufopfern will. Diese Begebenheit ist einer von den Freveln, die man sich seit kurzem auf der Tronkenburg gegen Fremde erlaubt.

KOHLHAAS Das muss ich erst noch untersuchen. Ruf Herse, wenn er auf ist, her.

LISBETH Mit diesen Worten setzte er sich in den Lehnstuhl

KOHLHAAS Und die Hausfrau, die sich über meine Gelassenheit sehr freute, ging,

HERSE und holte mich. Herse den Großknecht.

KOHLHAAS Was hast du auf der Tronkenburg gemacht? Ich bin nicht eben wohl mit dir zufrieden.

Der Knecht, auf dessen blassem Gesicht sich bei diesen Worten eine Röte zeigte, schwieg eine Weile und dann antwortete er.

HERSE Da habt ihr Recht, Herr!

KOHLHAAS Wodurch hast du dir die Verjagung aus der Tronkenburg zugezogen?

HERSE Ich wollte die Pferde nicht auf der Feldarbeit zugrunde richten lassen. Sie sind zu jung und haben noch nicht gezogen.

KOHLHAAS Du hättest dich als Gast auf dieser Burg, wenn gerade wegen der Ernte Not war, gefällig zeigen sollen.

HERSE Das habe ich auch getan. Am 3. Vormittag schon spannte ich sie ein und sie zogen 3 Fuhren Getreide in den Hof.

KOHLHAAS Davon hat man mir nichts gesagt.

HERSE Ich versichere, dass es so war. Die übrige Zeit wurden sie im Schweinestall fest gebunden. Sie standen sprontief im Schlamm, das Geschirr durfte ich ihnen nicht abnehmen. Nach ein paar Tagen waren sie völlig verdreckt und wund gescheuert.

KOHLHAAS Du meinst einen Stall, der einer Schweinebox ähnlicher war als einem Pferdestall?

HERSE Es war ein Schweinestall. Wirklich und wahrhaftig ein Schweinestall, in dem die Schweine ein und aus liefen und ich nicht aufrecht stehen konnte.

KOHLHAAS Aber warum in aller Welt jagte man dich fort?

HERSE Weil man mich los sein wollte. Weil sie die Pferde, solange ich dabei war, nicht zu Grunde richten konnten.

KOHLHAAS Aber die Veranlassung? Es muss doch irgendeine Veranlassung gehabt haben?

HERSE Ich nahm eines Abend die Pferde, die sich im Schweinekoben doch so zugesudelt hatten und wollte sie zum Flusse reiten, um sie zu säubern. Und wie ich unter dem Schlosstor bin, hör ich den Vogt und den Verwalter mit Knechten, Hunden und Prügeln hinter mir herstürmen, als ob sie besessen wären. Der Torwächter tritt mir in den Weg und als ich den rasenden Haufen, der auf mich aufläuft frage, was es gibt, brüllt der Schlossvogt: „Wo will er hin mit den Pferden?“ „Zur Schwemme will ich reiten und sie säubern.“ „Ich will dich Gauner die Pferde säubern lehren!“ und schmeißt mich mit einem hämischen Mordzug im Gesicht, er und der Verwalter, der mir ans Bein gefasst hat, vom Pferd herunter, dass ich, lang wie ich bin, im Dreck lag. „Aber Saumzeug und Decke und ein Bündel Wäsche von mir liegen doch im Stall!“, doch er und die Knechte, indessen der Verwalter die Pferde wegführt, fallen mit Füßen, Peitschen und Prügel über mich her, dass ich halbtot liegen bleibe. Da hetzt der Junker eine Meute von Hunden auf mich. Ich breche eine Latte vom Zaune und drei streck ich tot neben mir nieder, doch ich musste von jämmerlichen Zerfleischungen gequält, mein Leben fürchten und fliehen. Er pfiß die Hunde in den Hof, die Torflügel zusammen, der Riegel vor. Und auf der Straße ohnmächtig sank ich nieder.

KOHLHAAS Und du hast tatsächlich nicht mit den Pferden fliehen wollen?

HERSE Himmelherrgott! Saumzeug, Wäsche, Decken und das Geld ließ ich ja da.

KOHLHAAS Es war nicht böse gemeint. Was du gesagt hast, Wort für Wort, ich glaub es dir. Es tut mir leid, dass es dir in meinem Dienste nicht besser ergangen ist. Leg dich ins Bett, lass dir eine Flasche Wein bringen. Dir soll Gerechtigkeit widerfahren.

LISBETH Was willst du jetzt tun?

KOHLHAAS Ich will die Pferde zurück und Schmerzensgeld für Herse.

LISBETH Tronka wird nicht darauf eingehen, zumal du Schmerzensgeld verlangst. Er würde sich damit zum Gespött der ganzen Gegend machen. Du machst es nur noch schlimmer.

KOHLHAAS Ich werde die öffentliche Gerechtigkeit für mich auffordern und es wird mir eine Freude sein, dass sie mich in meinem Vorsatz aus voller Seele bestärken wird. Es ist eines jeden Menschen Pflicht, Unordnung wie dieser, Einhalt zu gebieten.

5.

Hierauf verfasste Kohlhaas mit Hilfe eines Rechtsgelehrten, den er kannte, eine Beschwerde, in welche er nach einer ausführlichen Schilderung des Frevels auf gesetzmäßige Bestrafung des Junkers von Tronka ersuchte, sowie auf Wiederherstellung der Pferde in den vorigen Zustand und auf Ersatz des Schadens, den sowohl er als auch sein Knecht dadurch erlitten hatten.

ANWÄLTIN

Ich werde mich der Sache annehmen. Die Rechtslage ist in der Tat klar und eindeutig. Tronka ist zu weit gegangen. Alleine eine Schranke zu errichten und darüber zu entscheiden, wer zahlen soll und wer nicht, ist unrechtmäßig. Ich werde das Gesuch in der richtigen Form einbringen - es wird einfach für mich, aus diesem Prozess einen kurzen Prozess zu machen. Der Fall ist eindeutig.

Darauf vergingen Wochen, Monate, das Jahr war daran abzuschließen, bevor er aus Dresden auch nur eine Erklärung, geschweige denn die Resolution selbst erhielt. Er erkundigte sich, nachdem er mehrere Male von neuem bei dem Tribunale angefragt hatte, bei seinem Rechtsgelehrten.

KOHLHAAS

Warum ist mein Fall nicht weiter gediehen?

ANWÄLTIN

Ich habe alles vorschriftsmäßig eingereicht.

KOHLHAAS

Aber ich warte seit Monaten.

ANWÄLTIN

Ihr seid zu ungeduldig. Ihr Fall ist ein Ausnahmefall.

KOHLHAAS

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich. Wenn man Hunde auf Menschen hetzt, muss man dafür bezahlen. Das Gesetz schützt diese Grundsätze. Ich nehme das Gesetz in Anspruch. Ich werde dafür sorgen, dass Junker von Tronka meine Pferde so lange pflegen und striegeln wird, bis sie wieder so prachtvoll sind, wie ich sie dagelassen habe.

ANWÄLTIN

Tronka hat viele Freunde.

KOHLHAAS

Was kann ich laut Gesetz tun?

ANWÄLTIN

Das ist nicht ganz einfach.

KOHLHAAS

Wieso?

ANWÄLTIN

Sie sollten erwägen, wie viel es kosten kann.

LISBETH

Die Kosten für den Prozess werden wir schon aufbringen.

ANWÄLTIN Ihr seid zu ungeduldig. Alles auf dieser Welt hat seine Schwachstellen. Manches ist sogar anfällig für Missbrauch. Behalten Sie den Sinn für das rechte Maß. Auf Geheiß einer gewissen Person hat das Gericht beschlossen, den Fall abzulehnen.

KOHLHAAS Ich will Gerechtigkeit.

ANWÄLTIN Es ist gut, wenn man das Gesetz kennt, aber es ist besser, man kennt den Richter. Tronka ist mächtig, angesehen, ihm gehören Länderein. Sie, verehrter Kohlhaas, Sie sind Pferdehändler.

6.

Jetzt passierte etwas Eigenartiges, das war aber wirklich so: Kohlhaas verließ die Anwaltskanzlei und traf rein zufällig auf den Stadtherren, also dem Bürgermeister, der Stadt, in der er sich gerade aufhielt. Und der sprach irgendwas von Rechtsstaat und davon, dass nichts schwerer ist und mehr Charakter erfordere, als sich gegen die Willkür der Obrigkeit zu stellen und laut „nein“ zu sagen und drängte Kohlhaas, die Ungerechtigkeit, die ihm widerfahren ist, nicht auf sich sitzen zu lassen und erneut vor Gericht zu treten. Und Kohlhaas folgte diesem Rat und reichte die Klage noch einmal bei Gericht ein. Doch die Mühlen der Gerechtigkeit mahlen langsam und nach dem gewissenhaften Vorsatz: Recht bleibt Recht, aber man verdreht es gern, befasste sich das Hohe Gericht mit dem Fall des Pferdehändlers.

Ich habe alle einschlägigen Schriftstücke studiert und leite sie an unsere Spezialabteilung für Grenzstreitigkeiten sowie Tierhandel und -transport weiter.

Auch ich habe alle einschlägigen Schriftstücke studiert und empfehle ebenso, sie an selbige Spezialabteilung weiter zu leiten.

Ich habe den Vorgang meiner Kollegen gründlich überprüft und empfehle ihre Empfehlung weiter.

Dito.

Dito.

Dito.

Der Vorgang muss neu aufgerollt werden, da unsachgemäße Schreibweisen zu Irrtümern führen könnten.

Pferdehändler!

Mir ist zwischenzeitlich bekannt geworden, dass die Supplik dem Obersten Richter weiter gereicht wurde.

Er wird sich bei Junker von Tronka, seinem Jagdfreund, persönlich zu diesen Ereignissen erkundigen.

Und so geschah es auch und die Staatskanzlei gelangte zu folgender Entscheidung:

ALLE

Kohlhaas möge sich in Geduld fassen.

Das Ansuchen wanderte zur weiteren gewissenhaften Überprüfung von Tisch

Zu Tisch,

Von Amt

Zu Amt,

Von Magistrat

Zu Magistrat,

Von Hinz

Zu Kunz,

zwei einflussreichen Personen am Hofe zu Dresden, die beide mit dem Obersten Richter befreundet und mit dem Junker von Tronka verschwägert waren.

Und plötzlich war es leicht

Und unkompliziert

Das Urteil endlich

unter Berücksichtigung

aller, auch noch so nebensächlicher

und unscheinbarer Anklagepunkte

rechtsgültig zu verfassen. Welches lautete:

Das Tribunal von Sachsen hat sich der Angelegenheit des Michael Kohlhaas unparteiisch

und ohne Aufschub angenommen und kommt zu dem Entschluss:

Dass der besagte Kohlhaas ein unnützer Querulant und Anstifter von Stänkereien sei, die weder dieses noch ein anderes Tribunal bekümmern könne.

Der besagte Kohlhaas möge Vorkehrungen treffen, die umstrittenen Pferde von der Tronkenburg abzuholen.

Der besagte Kohlhaas möge die Gerichte nicht weiter mit diesen Lappalien belasten.

7.

KOHLHAAS Wenn mir ein Weg versperrt ist, sehe ich mich nach einem anderen um. Das Gesetz wird Tronka treffen. Wenn es die Justiz nicht tut, werde ich es übernehmen. So oder so, es wird Gerechtigkeit geben. Ich Sorge dafür.

Setzte ein Schreiben an den obersten Kurfürsten zu Brandenburg auf, ausführlich und detailliert und fügte den Urteilsspruch des Dresdener Gerichtes bei. Indes Lisbeth, seine Gattin, die sich ob des Ärgers, der das Gemüt ihres Mannes zusehends verdunkelte, vorschlug

LISBETH Willst du nicht lieber aufgeben?

KOHLHAAS Du kennst mich doch. Ich kann mir das, was dieser Mann uns angetan hat, nicht gefallen lassen. Wenn man mich treten möchte, dann will ich lieber ein Hund sein, als ein Mensch.

LISBETH Du sollst es nicht hinnehmen, ganz bestimmt nicht, aber du tust vermutlich genau das, was Tronka beabsichtigt.

KOHLHAAS Wenn es um Gerechtigkeit geht, dann verwehre mir nicht die Freiheit, die ich brauche, um darum zu kämpfen.

LISBETH Es geht nicht nur um dich und um das, was du für richtig hältst. Ich gehöre zu dir und du ziehst mich mit hinein.

KOHLHAAS Lisbeth, das ist nicht dein Kampf, den du kämpfen musst.

LISBETH Oh doch, es geht um uns beide. Ich habe Angst, Michael, Angst, dass du dich rächen wirst, hinter Tronka herjagst und nicht mehr zurückkommst. Du hast dich so verändert.

KOHLHAAS Ich kann nicht anders.

LISBETH Lass mich etwas versuchen.

KOHLHAAS Was?

LISBETH Ich bin diplomatischer als du. Dieses Schreiben muss der Kurfürst in eigener Person zu Händen erhalten.

KOHLHAAS Und du willst es ihm überreichen?

LISBETH In tausend Fällen ist es einer Frau leichter als einem Mann zum Ziel zu kommen. Der Kastellan des Schlosses hat vor unserer Hochzeit um mich geworben. Ich werde diesen Umstand zu meinem Vorteil nutzen.

Sie nahm die Bittschrift und reiste, begleitet von Herse nach Berlin.

(Lichtwechsel, Musik. Lisbeth bricht in Kohlhaas Umarmung zusammen.)

HERSE Sie wartete vor dem Schloss, eine Kutsche fuhr vor, sie drängte sich an den Leuten vorbei und wollte dem, der in der Kutsche saß, die Bittschrift überreichen. Da versetzte ihr, ein vom bloßen rohen Eifer gepackter Wächter einen Stoß mit seiner Lanze vor die Brust, sie stürzte und geriet unter den Wagen. Wenigstens berichteten die Leute so, die sie mir brachten. Sie selbst konnte, da ihr das Blut aus dem Munde quoll, kaum sprechen. Doch reichte jemand die Bittschrift an den Herren weiter, der sich in der Kutsche befand, bevor diese im Schlosshof verschwand. Die Klage wird Gehör finden.

Sie lag mit starren, gebrochenen Augen da und antwortete nicht mehr.

Bevor sie starb drückte sie ihren Zeigefinger an eine Stelle in der Bibel: „Vergib deinen Feinden, tue wohl auch denen, die dich hassen!“

KOHLHAAS So möge mir Gott nie vergeben, wie ich dem Junker von Tronka vergebe!“

Die Leiche, weiß wie Schnee, lag aufgebahrt in einem Saal, den Kohlhaas mit schwarzem Tuch hatte auslegen lassen. Bereits am Tage der Beerdigung überbrachte ein Reiter die landesherrliche Resolution auf die Bittschrift:

REITER Der besagte Kohlhaas solle die Pferde von der Tronkenburg abholen und, bei Strafe in das Gefängnis geworfen zu werden, nicht weiter die Gerichte in dieser Sache belästigen.

 Kohlhaas steckte den Brief ein,
 Ließ den Sarg auf den Wagen bringen.
 Der Hügel war aufgeworfen,
 Das Kreuz darauf gepflanzt
 Und sobald die Gäste entlassen waren, kniete er sich nieder,
 überließ sich seinem Scherz und -
 Übernahm das Geschäft der Rache.

KOHLHAAS In einem Land, in dem es kein Recht gibt, gibt es auch kein Unrecht.

 Verkaufte Haus und Hof mit allem was dazu gehörte, außer Pferden und Waffen und setzte ein Schreiben auf:

KOHLHAAS „Ich, Michael Kohlhaas, verurteile Junker Wenzel von Tronka, nach eigenem Gesetz, kraft der mir angebotenen Macht, die Rappen, die er mir abgenommen und zu Grunde gerichtet hat, binnen 3 Tagen nach Erhalt dieses Schreibens, nach Kohlhaasenbrück zurückzuführen und sie in meinen Ställen dick zu füttern.
 Gezeichnet Michael Kohlhaas.“

 Der erste Tag verging.

 Nichts.

 Der zweite Tag.

 Keine Antwort.

 Nach dem dritten Tag rief er Herse und seine übrigen Knechte und fragte:

KOHLHAAS Ob sie mit mir, wegen der Erfüllung meines Rechtes, gegen die Tronkenburg reiten wollen. In einem Land, in dem es kein Gesetz gibt, muss sich der Mensch sein eigenes schaffen.

8.

Wie ein Stein, den man in den See wirft, breiteten sich die Wellen unaufhörlich aus.

HERSE Sieben Knechte, bewaffnet, jeder treu wie Gold, ritten wir los.

Bei Einbruch der Nacht fielen wir auf die Tronkenburg ein.

KOHLHAAS Der Zollschranken!

WÄRTER Halt! Zahlt oder kehrt um.

HERSE Hier hast du, wir zahlen bar!

KOHLHAAS Tronka! Wenzel von Tronka, wo bist du?

Halt! Ihr dürft hier nicht...

Wir dürfen!

Wir müssen!

KOHLHAAS Verschont niemanden!

Den hat's erwischt.

Hilfe! Rettet euch!

KOHLHAAS Der Engel des Gerichtes fährt vom Himmel herab!

Drang es aus seiner Kehle, wie aus dem Maul eines Terriers. Wenn der sich fest beißt, muss man ihm den Kiefer brechen, damit er wieder los lässt.

HERSE Ich nehme die hintere Treppe zum Schloss. Ich will den Verwalter selber haben.

Kommt, weiter!

Ich stellte mich Kohlhaas mutig in den Weg. Doch der packte mich und schleuderte mich mit solcher Wucht zu Boden, dass mir das Hirn aus dem Schädel spritzte.

Räumen. Holt Äxte und Brechstangen. Wir brauchen Zutritt zu allen

KOHLHAAS Wo ist der Junker von Tronka? Gebt ihn heraus.

Tronka ist nicht zu finden.